

Hjalmar Jorge Joffre-Eichhorn

## Funken von Gerechtigkeit, Funken von Leben Siege feiern im Kampf für Gerechtigkeit und Frieden in Afghanistan\*

„Für uns, die Kriegsoffer Afghanistans, erlaubt der Begriff ‚Gerechtigkeit‘ nur eine mögliche Interpretation: Uns als Opfer wahrzunehmen und das ewige Leben unserer geliebten Verstorbenen anzuerkennen.

Zu verstehen, dass wir in unserem Alltag weiterhin unter allen möglichen Schwierigkeiten leiden – vor allem darunter, dass die Mörder unserer Angehörigen ohne unsere Einwilligung freigesprochen wurden. Solange diese Interpretation keinen Respekt erfährt, sind sämtliche Anspielungen darauf, die Vergangenheit hinter uns zu lassen und den Tätern zu vergeben nichts anderes als eine ungeheuerliche Erinnerung an Tod und Tragödie.“

(Fragment des Dokumentartheaterstücks *Infinite Incompleteness*, AHRDO 2014)

„Soziale Kämpfe bestehen nicht nur aus Tod und Leiden; sie sind auch Freude und Verzauberung, Glückliches über jeden Sieg, ob klein oder groß. Sie helfen uns unsere Kräfte wiederherzustellen oder in schwierigen Momenten unseren Geist wiederzubeleben und den Kampf fortzusetzen.“  
(Sousa Santos 2018b: 92)

Nach 13 Jahren intensiver Beteiligung am Kampf von Afghanistans Kriegsopfergemeinde hin zu einem Frieden *mit* Gerechtigkeit, liegt mir eine Sache besonders am Herzen: Jeder Sieg sollte gefeiert werden. Ob groß oder klein, von kurzer Dauer oder mit dem Potenzial zur langfristigen Veränderung: Jeder Sieg verdient es, als solcher anerkannt, verkündet und geehrt zu werden, vor allem dann, wenn er in einem Kontext anhaltender Gewalt geschieht, so wie in Afghanistan, wo es seit mindestens vier schmerzhaft langen und blutigen Jahrzehnten weder Frieden noch Gerechtigkeit gibt. Jeder Sieg

---

\* Der Autor bedankt sich bei Hadi Marifat, Jawad Zawulistani, Saleem Rajabi, Anisa Amiri, Hadi Morawej und Daria Davitti für ihre Unterstützung bei der Fertigstellung des Textes. Außerdem dankt er Petra Eichhorn-Peters für das solidarische Lektorat. Der Text ist den Mitarbeiter\*innen von AHRDO gewidmet. Sie beweisen Mut und riskieren jeden Tag ihr Leben, damit alle Menschen in Afghanistan in Würde leben können.

verdient es, erfahren, oder besser: gelebt, zu werden auf so viele sinnliche Weisen wie möglich: körperlich, emotional, mental, kognitiv. Jeder Sieg verdient es, dokumentiert, erinnert und Teil unseres kollektiven (Unter-)Bewusstseins zu werden, weil wir diese Erinnerungen an unsere Triumphe benötigen werden, wenn der nächste Selbstmordanschlag, der nächste Drohenangriff oder das nächste Amnestiegesetz<sup>1</sup>, mit anderen Worten: unsere nächste Niederlage, nicht nur unsere Mitstreiter\*innen oder geliebten Angehörigen töten, sondern auch unsere Überzeugung, weiter für eine gerechtere, demokratischere, friedlichere und schönere Gesellschaft für alle Menschen zu kämpfen, verwunden und im schlimmsten Fall ermorden werden.

Was folgt, ist eine mögliche Erzählung, eine mögliche Art, Siege in einem Kontext eines überaus kontroversen (Winterbotham 2010: 4), oft unmöglich scheinenden *transitional-justice*-Prozess<sup>2</sup> (TJ-Prozess) in Afghanistan über die letzten 13 Jahre (2007-2019) zu feiern. Genauer gesagt, ist dies die Geschichte des Sieges i) einer besonderen Methode: des partizipativen, politischen Theaters und insbesondere des *Theaters der Unterdrückten* (TdU), ii) einer besonderen Organisation, der *Afghanistan Human Rights and Democracy Organization* (AHRDO), einer *arts-activism*-Plattform mit Sitz in Kabul, und iii) einer besonderen Art von Mensch: den Kriegsopfern Afghanistans<sup>3</sup>, den Protagonist\*innen fast aller Theateraktivitäten und der größten Hoffnungsquelle, dass es eines Tages in Afghanistan doch noch zu Gerechtigkeit kommen wird. Außerdem ist dies die Geschichte des Sieges einer dieser unverwüstlichen, stets gefragten, aber auch sehr zerbrechlichen Art und Weisen des menschlichen In-der-Welt-Seins und des menschlichen Veränderns der Welt: die Geschichte des individuellen und kollektiven Kampfes, oder مبارزه, *mubariza*, auf Dari.

Andererseits ist es notwendig, erneut hervorzuheben, dass es sich wirklich nur um eine von vielen möglichen Geschichten handelt, die über die Siege im andauernden Kampf für Gerechtigkeit und Frieden in Afghanistan berichten. Sie alle könnten, ja sollten erzählt werden. Und auch wenn ich meine Aufmerksamkeit auf diejenigen Personen, Interventionen und

1 2008 verabschiedete das afghanische Parlament ein für breite Teile der afghanischen Zivilgesellschaft skandalöses Amnestiegesetz, welches den vor allen von den Kriegsofergruppen wiederholt geforderten *transitional-justice*-Prozess um Jahre zurückwarf (Kouvo & Mazoori 2011: 495; Qaane & Kouvo 2019).

2 *Transitional justice* umfasst Strafverfolgung, Wahrheitskommissionen, Lustration, Justizreform, *memorialization* und andere Formen der Vergangenheitsaufarbeitung nach gewaltsamen Konflikten; s. z.B. Franzki 2012; Joffre-Eichhorn 2017.

3 Hierbei ist zu erwähnen, dass der Begriff „Opfer“ im afghanischen Kontext nicht negativ konnotiert bzw. mit Attributen wie Passivität oder Machtlosigkeit belegt ist. Für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff „Opfer“ im afghanischen Kontext; s. Saeed 2016.